Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 5. September 1882. Nr. 413.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Unserm Kaiser ist leider, wenn eine dem „Berl. Tagebl." gemeldete Nachricht sich bestätigt, gestern Vormittag ein Unfall zugestoßen. Nach dem genannten Blatte war Se. Majestät im Begriff, in den Wagen zu steigen, als er plötzlich ausglitt und zu Boden fiel. Der Kaiser wurde sofort aufgehoben und in das Schloß zu Babelsberg zurückgebracht. Er konnte unter diesen Umständen sich nicht zu den gestrigen Manövern begeben und der Kronprinz ist in Folge dessen mit dem Oberkommando betraut worden. Näheres über die Natur der Verletzung, die Se. Majestät sich zugezogen, ist im Augenblicke noch nicht bekannt.

— Das „Elsässer Journal" giebt bekannt, daß es sich über das Zirkular der Straßburger Tabaksmanufaktur, wonach deren Zigarren unter fremden Etiquetten zu verkaufen sind, und „welches gegenwärtig so viel besprochen und dessen Tragweite von einem Theile der Presse stark übertrieben wird, aussprechen wird". Es wird hier also zugegeben, daß ein derartiges Zirkular von der Direktion der Manufaktur wirklich erlassen worden ist. Ferner theilt das „Elsässer Journal" mit, daß die Nachricht, der Direktor Dr. Roller werde auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren, unbegründet sei; Herr Dr. Roller werde am 11. September nach Ablauf seines Urlaubs sein Amt wieder übernehmen.

— Der Finanzminister Scholz hat seinen Urlaub angetreten und sich nach Heringsdorf begeben, woselbst seine Familie sich befindet. Derselbe gedenkt drei bis vier Wochen der Erholung zu widmen.

— Aus Kingston (Jamaika) wird unterm 21. August gemeldet, daß der Irländer Westgate, welcher seinem eigenen Geständniß zufolge sich an den Morden im Phoenix-Park zu Dublin betheiligte, in Spanish-Town eingesperrt ist. Er hält an seinem Geständniß fest, zeigt sich im Allgemeinen nervös und aufgeregt und droht häufig, Selbstmord zu verüben. Im Schlafe phantasirt er wild und der ihn behandelnde Arzt sagt, daß Westgate an ungeheurer Aufregung leide.

— Den in Nordamerika einwandernden deutschen Bauern zollt die keineswegs deutschfreundliche „Newyork Sun" folgende Anerkennung:

„Wenn man die bedeutende gegenwärtige Einwanderung ins Auge faßt, so ist nach den in westlichen Staaten gemachten Erfahrungen nicht zu leugnen, daß vor Allen die deutschen die besten Farmer werden, sondern auch durch ihre Gegenwart in einer Gemeinde der Preis des Landes in der Regel höher steigt. In einzelnen Gegenden von Missouri und Illinois, wo Deutsche sich niedergelassen haben, gilt das Land vier- bis fünfmal mehr als in anderen Gegenden, wo die Farmen durch Eingeborene betrieben werden. Es ist dies ohne Zweifel die Folge der Zähigkeit, mit der die Deutschen am Grundbesitz hängen, des Werthes, den sie demselben durch die Art ihres Ackerbaues zu geben wissen. Der Wohlstand des Deutschen übt eine gewisse Anziehungskraft aus und es kommt oft vor, daß ihre Arbeit die Lust zu Landkäufen in einer Gegend erweckt, wo früher wegen des sich nicht lohnenden Bodens Niemand anzusiedeln gewillt war. Im Allgemeinen lieben es die Deutschen, sich da niederzulassen, wo sie ihre Sprache reden, ihre Lieder singen und das Lieblingsgebräu ihres Vaterlandes trinken können, und sie entschließen sich ungern, einen Ort zu verlassen, für den sie aus diesem oder jenem Grunde eingenommen sind."

— Die Verhetzung des deutschen Turnvereins hat aus nothgedrungener Rücksicht auf die französische Regierung, die dadurch mit der Zeit in unlösbare Verlegenheiten kommen müßte, etwas nachgelassen; doch wäre es voreilig, daraus auf eine dauernde Einsicht und wirkliche Reue zu schließen. Die Grundstimmung der gambettistischen Presse ist noch dieselbe, wie in den Tagen der akuten Tollheit. Um die eigentlichen Gründe ihres Rückzuges zu verdecken, sagen sie, daß die Aufregung in Deutschland nachgelassen habe und mithin auch auf ihrer Seite kein Grund zu weiterer Beunruhigung vorhanden sei. Selbst die offiziöse „Agentur Havas" nimmt an dieser lügenhaften Darstellung der Sachlage Theil.

Ueber die Haltung, welche die deutsche Regierung zu dieser Angelegenheit beobachtet hat, macht ein meist gut unterrichteter Berichterstatter des „Hamb. Korr." einige Mittheilungen, denen wir folgende Stelle entnehmen:

Die deutsche Regierung ist sich wohl bewußt, daß der eigentliche Urheber des Skandals Gambetta war. Auf der deutschen Botschaft in Paris ist dies wohl bekannt, und deshalb begnügte man sich dort und in Varzin mit der bekannten offiziösen Rechtfertigungsnote der „Agence Havas" für den deutschen Turnverein. Private Versicherungen des französischen Kabinets haben die gerechte Empfindlichkeit der deutschen Regierung vollends beschwichtigt, deren offizielle Betonung nur Oel ins Feuer gegossen hätte. Uebrigens hat die deutsche Regierung nicht mit der Erklärung zurückgehalten, daß sie erforderlichenfalls wissen werde, die deutschen Staatsangehörigen, die sich in Frankreich aufhalten, vor Mißhandlungen zu schützen." „Die Chancen Gambetta's, wieder an die Spitze eines Kabinets zu treten, sind, trotz des Uebermuths seiner Freunde, nie geringer gewesen als gerade jetzt. Es ist hier nicht unbekannt geblieben, daß Präsident Grevy nur mit Widerstreben Gambetta die Bildung eines Ministeriums anvertraut hat, daß er an die Tage des großen Ministeriums nur mit Widerwillen zurückdenkt und vielleicht eher sich entschließen würde, sein Amt niederzulegen, als Gambetta aufs Neue an seine Seite zu berufen."

— Eine wichtige Wendung in der Mischehenfrage kündigt folgende Nachricht der „Germania" an: „Auf Grund eines früheren Dekrets des apostolischen Stuhles hat der hochw. Herr Fürstbischof Robert von Breslau nunmehr erklärt, daß die Declaratio Clementina von nun an auch in dem Delegaturbezirke in Kraft trete. Diese Ausdehnung wäre ohne Zweifel früher schon erfolgt, wenn nicht durch die „Absetzung" des Fürstbischofs Heinrich eine solche Maßregel unmöglich gemacht worden wäre. Somit ist jetzt ein gleiches Recht bezüglich der Mischehen in der gesammten Diözese hergestellt." Zum Verständniß dieser Maßregel mögen einige Sätze dienen, die wir einer längeren Erläuterung der „Germania" entnehmen. „Die Delegatur (d. h. das zum Fürstbisthum gehörige Gebiet außer der eigentlichen Diözese Breslau) kam erst durch die Bulle de salute animarum zur Diözese Breslau; sie fiel also nicht unter das Indult in Betreff der Mischehen, welches Klemens XIII. schon 1765 für die damalige Diözese erlassen hatte. Als sich nun die Nothwendigkeit herausstellte, zur Sicherung der kirchlichen Ordnung in der Delegatur das Eherecht des Tridentinums zu publiziren, da mußte auch alsbald in Frage kommen, ob das Indult auch auf die Delegatur ausgedehnt werden solle. Der h. Stuhl hatte diese Herstellung des gleichen Rechtes in der Delegatur wie im schlesischen Bisthum reiflich erwogen und demnächst durch ein Dekret die Vollmacht zur Ausdehnung der Clementina ertheilt. Die Vollmacht sei nicht zur Ausführung gekommen, weil der damalige Fürstbischof Heinrich für „abgesetzt" erklärt und zur Flucht nach dem österreichischen Theil seiner Diözese gezwungen sei. Jetzt gilt in der Delegatur also das Indult Clemens' XIII., welches die Benedictinische Deklaration auf die Diözese Breslau ausdehnte. Danach sind von jetzt ab Mischehen, welche ohne Beobachtung der Tridentinischen Form, z. B. blos vor dem protestantischen Geistlichen geschlossen werden, kirchlich gültig, wie sie bisher schon in der schlesischen Diözese gültig waren. Die Kirche gebietet aber nach wie vor jedem ihrer Angehörigen, auch eine Ehe mit einer katholischen Person von dem katholischen Pfarrer einsegnen zu lassen. Eine Mischehe, welche auf den Segen der katholischen Kirche verzichtet, ist also unerlaubt, aber sie ist, wie gesagt, kirchlich gültig, wenn kein anderes trennendes Ehehinderniß in Betracht kommt.

— Ueber das schreckliche Eisenbahnunglück bei Hugstetten liegen noch einige weitere Nachrichten vor, welche zwar bestätigen, daß menschliche Fahrlässigkeit oder Nachlässigkeit das Unglück nicht verschuldet hat, aber zugleich die Hoffnung ausschließen, daß die ersten Nachrichten übertrieben gewesen wären. Ein auf der Rückfahrt von Freiburg nach Münster im Elsaß begriffener Extrazug, der mit 1200 Personen, meistens Elsässern, besetzt war, ist am Sonntag Abend 8¼ Uhr gleich in der Nähe von Hugstetten, der ersten Station hinter Freiburg auf der Route nach Breisach, entgleist. Kurz vorher war an jener Stelle ein äußerst heftiges Gewitter mit Sturm und wolkenbruchartigem Regen niedergegangen, eine Telegraphenstange war vom Sturm quer über das Gleise geworfen und hatte so die Entgleisung bewirkt. Neun Wagen wurden gänzlich zertrümmert, die Zahl der Todten beläuft sich auf mehr als 50, die der Verwundeten auf mindestens doppelt so viel. Dieselben sind theils in der Anatomie der Universität Freiburg, theils in den umliegenden Ortschaften untergebracht. Das Reichs-Eisenbahnamt hat alsbald einen Kommissar an Ort und Stelle entsendet. Die Telegraphenverbindung war zerstört, so daß das Unglück erst gegen Mitternacht in Freiburg bekannt wurde. Es waltet ein eigenthümlicher Unglücksstern über den süddeutschen Vergnügungszügen. Im vorigen Jahre stieß ein solcher bei Bischofsheim in der Nähe von Mainz mit einem Güterzug zusammen, Ende Mai dieses Jahres folgte das schreckliche Eisenbahnunglück bei Heidelberg und jetzt das von Hugstetten, das an Größe alle bisherigen weit hinter sich läßt.

— Ueber das Eisenbahnunglück bei Freiburg i. Br. erhält das „Berl. Tagbl." noch folgende Depesche:

Frankfurt, 4. September. Im klinischen Hospital und im Blattern-Lazareth in Freiburg liegen 50 Leicht-, 31 Mittel- und 23 Schwerverwundete. Viele sind in Hugstetten untergebracht und Viele sind nach ihrer Heimath abgereist. Man schätzt rund die Zahl der Todten auf 55, die der Verwundeten auf 200. Der Direktor der Staatsbahnen ist per Extrazug an der Unglücksstätte angekommen. Der Zug, der etwa 10 Minuten Verspätung hatte, fuhr sehr schnell.

Ausland.

London, 4. September. (B. T.) Nachdem die Dubiner Polizei um Vergebung nachsuchte, will der Vizekönig Lord Spencer wieder die entlassenen Konstabler aufnehmen. Damit ist die Gefahr der Anarchie Dublins geschwunden, doch sieht die Stadt wie nach einem Bombardement aus. Tausende von Fenstern sind zertrümmert, die Häuser sind auch sonst noch beschädigt; viele arge Verbrechen wurden während der letzten zwei Nächte verübt. In den Spitälern liegen achtzig Verwundete, darunter zwanzig durch Bajonnettstiche, doch endete noch kein Fall tödtlich.

In Kassasin deuten alle Vorbereitungen einen baldigen Angriff auf Tel-el Kebir an.

General Wolseley telegraphirt: Alles gut in der Front, die Gesundheit der Truppen ausgezeichnet, dieselben sind höchst begierig, gegen den Feind geführt zu werden. Die Vorräthe in der Front sind reichlich. Die Korrespondenten dagegen melden: Die Transportmittel sind elend und noch ganz unzureichend und die Lokomotiven brechen zusammen. Militärisch ist in der Front alles vollkommen ruhig. Die Engländer bereiten einen entscheidenden Angriff vor. Arabi vermehrt ungeheuer seine Vertheidigung. Beide Theile lugen scharf aus, täglich Kugelwechsel der Vorposten, allein keiner nähert sich.

Petersburg, 30. August. Die nördlichen Gouvernements Rußlands, namentlich das von Archangel, sind in diesem Jahre in hohem Maße von allerlei Unglück heimgesucht worden; die Ernte ist durchweg mißrathen, in manchen Gegenden sind durch ansteckende Krankheiten unter dem Viehstande große Verheerungen eingetreten und die Fischerei an den Küsten, fast der wichtigste Industriezweig jener Gegenden, hat sehr geringe Resultate ergeben. Jedoch in viel schlimmerem Grade, als durch dies ökonomische Unglück, wird jenes Land, das gewissermaßen vor den Thoren Petersburgs liegt, durch eine nichtswürdige bureaukratische Verwaltung heimgesucht. Russische Blätter bringen darüber wahrhaft haarsträubende Mittheilungen, so daß man anzunehmen gezwungen wird, jenes ausgedehnte Gebiet sei einer offiziellen Bande von Räubern und Verbrechern aller Art preisgegeben. Man würde jene Meldungen für unglaubhaft halten dürfen, wenn sie nicht von russischen Blättern gebracht würden, die vorsichtig eher zu wenig als zu viel sagen. Es ist bei dem jetzigen Zustande der Gesetzgebung außerordentlich schwierig, einen Beamten in Bezug auf seine Amtsführung, mag dieselbe auch noch so schlimm sein, zur Verantwortung zu ziehen. Der russische Beamte dient nicht dem Allgemeinwesen des Staates, sondern nur einem unmittelbaren Vorgesetzten. Besitzt er dessen Gunst, läßt er auch ihn bei seinen Erpressungen und sonstigen Ungesetzlichkeiten profitiren, so wird er, wenn gerichtlich belangt, von seinem Chef gut beleumundet und geht in den meisten Fällen straffrei aus. Viele Beweise dazu liefert die Verwaltung des Gouvernements Archangel, über welche von Zeit zu Zeit böse Nachrichten in die weitere Oeffentlichkeit, in die Presse drangen; gewöhnlich aber hatten diese haarsträubenden Enthüllungen durchaus keinen schlimmen Erfolg für die Bösewichter, einfach weil man ihre abscheulichen Streiche höheren Orts mit sträflichster Nachsicht beurtheilte und bemäntelte. In letzter Zeit ist jedoch eine ganze Reihe jener gewissenlosen Beamten vor Gericht gezogen worden, und zwar bilden Polizeibeamte höheren und niederen Ranges die Mehrzahl dieser Verbrecher. Angeklagt ist: ein Revieraufseher der Beraubung und Nothzucht eines Mädchens, das er am andern Tage aus dem Polizeigefängniß nach dem Hospital bringen ließ „behufs Untersuchung ihres moralischen Lebenswandels"; ein Revieraufseher in der Stadt Onega wegen Jahre lang betriebener Fälschung der Akten und wegen Erpressungen aller Art; ein Polizeibeamter in Mesen wegen mehrfacher Mordversuche und Diebstähle; ein anderer wegen vielfacher Unterschlagungen und wegen Vergeudung ihm dienstlich anvertrauter Gelder; ein Polizei-Inspektor in der Stadt Pinega wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder und Trunksucht; ein anderer wegen vielfachen Mißbrauchs der Amtsgewalt, namentlich zwecks Erpressungen, und wegen Inschutznahme eines Einbrechers für eine bedeutende Geldbelohnung; ein Revieraufseher in der Stadt Kola, weil er mehrfach Einwohner dieser Stadt unter nichtigem Vorwande ins Polizei-Gefängniß schleppen ließ und sie erst nach Zahlung einer Loskaufsumme in Freiheit setzte; ein anderer Revieraufseher derselben Stadt, weil er die ihm untergebenen Polizeisoldaten unmenschlich prügelte, weil sie für ihn nicht genug Holz von einem Holzplatze gestohlen hatten; der Polizeichef in Kemi, weil er einen Europäer in Folge eines Wortwechsels auf die entsetzlichste Weise mißhandelte und ihn ohne Grund im Winter bei 22 Grad Kälte für mehrere Tage in das Gefängniß warf; der Landvogt des Kreises Mesen, weil er regelmäßig alle Jahre ein Mal in jedes Dorf seines Kreises fuhr, um von jedem Bauern ohne Ausnahme unter der Form von „Abgaben" Geld zu erpressen, wobei Knutenhiebe eine Hauptrolle spielten; ein Revieraufseher in Mesen wegen Nothzucht und sonstiger Gewaltthätigkeiten: der Polizeimeister von Archangel, weil er eigenhändig einen Gastwirth auf offener Straße im Beisein einer großen Menschenmenge fast zu Tode prügelte, der ihn nicht unterwürfig genug gegrüßt hatte; der Untersuchungsrichter in Schenkursk und der Sekretär des dortigen Kreisgerichts, weil sie mit Recht und Gerechtigkeit den schamlosesten Handel trieben und viele Mündelgelder zu ihrem Nutzen verwandten. Außer diesen höheren Beamten ist noch eine ganze Reihe von Gefängnißaufsehern endlich vor Gericht gestellt worden, weil sie sich die gröbsten Mißbräuche und Mißhandlungen der Gefangenen haben zu Schulden kommen lassen; zur Nahrung der Gefangenen verwandten sie halbverfaultes Fleisch, ließen sie manchmal hungern, verdangen sie zur Erntezeit an die Bauern und steckten den Lohn in ihre Tasche, duldeten den größten Schmutz in den Gefängnißräumen u. s. w. Alle diese Thatsachen sind russischen Blättern entnommen und sind hier nur die für den deutschen Leser unwesentlichen Personennamen weggelassen worden.

„Wir übertreiben nicht", sagt ein Blatt, „wenn wir behaupten, daß jene Beamten, statt Hüter der Ordnung zu sein, einer erbarmungslosen Schaar von Raubvögeln und wilden Bestien gleichen, welche Jahre lang ungestraft entsetzliche Beweise der tiefgehendsten Demoralisation gegeben haben." Im Allgemeinen ist die Polizei bei dem Publikum sehr anrüchig, man sieht sie als den Auswurf der Beamtenwelt an, und in der That kann man fast in jeder Zeitungsnummer irgend einen Beweis lesen, daß die Polizei sich aus meist schlechten Elementen rekrutirt. So wird zum Beispiel demnächst in Charkow der Prozeß eines Polizeibeamten Philippoff zur öffentlichen Verhandlung kommen, welcher lange Zeit hindurch ungestraft die größten Schandthaten begangen hat. Er war im Einverständniß mit einer ganzen Bande von Dieben und Einbrechern, er gab ihnen mehrmals Instruktionen, wo und wann sie einen Einbruch vornehmen sollten, er sorgte dann dafür, daß die Diebe von der Polizei unbehelligt blieben, ließ sie aus dem Gefängniß entkommen, wenn sie, in flagranti ertappt, eingeliefert worden waren und erhielt einen nicht geringen Antheil von der Beute.

Auch das Institut der Landgendarmen (Ur-

jädnik), das vor einigen Jahren von dem Minister Maloff behufs Ueberwachung der Bauern ins Leben gerufen worden, ist durch seine Vertreter in großen Mißkredit gekommen, von denen sehr viele sich als schlimme Feinde der Ordnung gezeigt haben. Die Zahl der Gewaltthätigkeiten und Verbrechen, welche diese rohen Individuen gegen die schutzlosen Bauern ausgeübt haben, ist sehr groß. Es hat schon mehrfach verlautet, daß dieses Polizeiinstitut wieder abgeschafft werden soll, weil es der leichten Bestechlichkeit wegen kaum Nutzen bringt, und gutem Vernehmen nach soll bei Gelegenheit der Krönung das Volk von diesen „offiziellen Vampyren" befreit werden, was von den gedrückten Bauern als ein großes Glück gepriesen werden würde.

Provinzielles

Stettin, 5. September. Die „N. A. Ztg." schreibt: Wir haben kürzlich der landwirthschaftlichen Beschäftigung der Korrigenden in Schleswig-Holstein gedacht. Auch in Pommern ist man, und zwar schon seit längerer Zeit, in dieser Weise vorgegangen. Darüber wird berichtet: „In der Provinz Pommern werden die Korrigenden in den Anstalten zu Ueckermünde und Neustettin nicht erst in neuerer Zeit, sondern bereits seit dem Anfange der vierziger Jahre mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigt, und zwar bei beiden Anstalten in erheblichem Umfange. Zu diesem Zwecke ist seinerzeit von dem früheren Kommunalverbande von Altpommern das Rittergut Neuhof bei Ueckermünde erworben, welches ausschließlich mit Korrigenden bewirthschaftet wird, während bei Neustettin das Areal der Anstalt nach und nach angekauft und namentlich in den letzten Jahren durch umfangreiche Ankäufe erweitert ist. Die Bruttoeinnahme dieser Ackerwirthschaften hat pro 1. Juli 1880 bis 1. März 1881 betragen: in Neuhof rund 48,500 M, in Neustettin 24,000 M.

Diese Mittheilung beweist nur noch in höherem Grade, welche Verdienste sich auch andere Provinzial-Verwaltungen durch die Einführung ähnlicher Einrichtungen erwerben werden.

— Im Interesse des Publikums bringen wir folgende Verfügung der königl. Regierung zur öffentlichen Kenntniß:

„Die Inhaberin der hiesigen Abdeckerei hat wiederholt darüber Klage geführt, daß die Stettiner Abdeckerei in erheblich geringerem Grade als früher Seitens der dem Zwangs- und Bannrecht unterworfenen Viehbesitzer in Anspruch genommen wird. Diese Angaben, an deren Richtigkeit zu zweifeln ich um so weniger Anlaß habe, als auch von anderen Abdeckereibesitzern eine ähnliche Beeinträchtigung ihres Gewerbebetriebes behauptet worden ist, führt zu der Vermuthung, daß die gefallenen Thiere vielfach nicht zur Abholung angemeldet, sondern, dem Privilegium der Abdeckerei zuwider, verschleppt, verscharrt oder sonst ihrer Bestimmung entzogen werden. Da dies im sanitätspolizeilichen Interesse, sowie zur Wahrung des mit nicht unerheblichen öffentlichen Lasten im Interesse des Gemeinwohls verknüpften Abdeckereiprivilegs nach Möglichkeit verhindert werden muß, so veranlasse ich Ew. ꝛc., in geeigneter Weise den Interessenten bekannt zu machen, daß jenes Privileg für diejenigen Ortschaften, für welche es ursprünglich ertheilt worden ist, noch im vollen Umfange zu Recht besteht, und die Umgehung der Abdeckerei Regreßansprüche, sowie die in dem Publikandum vom 29. April 1772 angedrohten Strafen nach sich zieht."

— Patente sind ertheilt: Herrn J. Gollnow hierselbst auf Neuerungen an Wäscherollen und Herrn P. Fließbach in Kurow bei Zelasen in Pomm. auf einen Filtrationsapparat.

— Heute Morgen gegen 3½ Uhr brach in der Mostrichfabrik von Müller & Bolle, gr. Lastadie 94, Feuer aus, welches sich sehr schnell verbreitete und durch welches der Maschinen- und Lagerraum vollständig ausbrannte. Die Maschinen sind durch das Feuer weniger beschädigt, dagegen sind eine große Menge Waaren verbrannt. Die Gebäude sind erst seit kurzer Zeit neu aufgeführt.

— In der Zeit vom 27. August bis 2. Sept. sind hierselbst 17 männliche und 15 weibliche, in Summa 32 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 16 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre.

— Während sich die Paradeplatz 2 wohnhafte Wittwe Wilke vorgestern Nachmittag zur Kirche begeben hatte, wurde die Thür ihrer Wohnung mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus einem Spinde eine Sparbüchse mit 10 Mark Inhalt, 2 Portemonnaies mit ca. 20 M. Inhalt und eine silberne Cylinderuhr (Gesammtwerth 49 M.) gestohlen.

— Gestern Vormittag passirte der Fleischermeister Kistenmacher die Lindenstraße, als er plötzlich von Krämpfen befallen wurde und niederstürzte, wodurch er eine derartige Verletzung am Kopfe davontrug, daß er mittelst Droschke nach seiner auf der Falkenwalderstraße belegenen Wohnung geschafft werden mußte.

— Wegen einer Verletzung am rechten Knie mußte der Arbeiter Carl Stander, Rosengarten 22 bis 23 wohnhaft, in das Krankenhaus aufgenommen werden. Derselbe war am Sonnabend auf dem Rathsholzhofe beschäftigt, Torf aus einem dort auf der Oder liegenden Kahn abzutragen, hierbei glitt das Brett, welches die Verbindung des Kahns mit dem Lande herstellte, ab und fiel St. dadurch auf dasselbe und erlitt die genannte Verletzung.

— Die heutige Sitzung der Strafkammer des Landgerichts begann mit einer Verhandlung gegen ein ungetreues Dienstmädchen. Die unverehelichte Anna Emilie Auguste Stegemann aus Reetz war seit dem 1. April d. Js. bei dem Schlächtermeister Köble in Greifenhagen in Dienst, im Juli d. Js. erkrankte Frau K. und benutzte die Stegemann diese Gelegenheit zu verschiedenen Diebstählen. Die Köble'schen Eheleute bewahrten ihre Geldvorräthe in einer Kommode auf, welche stets verschlossen war und zu der Frau Köble den Schlüssel unter ihrem Kopfkissen aufbewahrte. Die St. verstand es zu verschiedenen Malen, diesen Schlüssel, während Frau K. schlief, unter dem Kopfkissen hervorzuziehen, sie öffnete damit die Kommode und entwendete daraus 300 Mark baar Geld, außerdem eignete sie sich auch verschiedene Kleinigkeiten und einen Ring an; deßhalb wegen wiederholten Diebstahls angeklagt, wird die St. zu 1 Jahr 3 Mon. Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt, außerdem trifft sie wegen Entwendung eines Topfes mit Schmalz eine Haftstrafe von 1 Woche.

Greifswald, 3. September. Der durch den Tod des Professors Dr. Hüter erledigte Lehrstuhl für Chirurgie an der hiesigen Universität ist dem hiesigen außerordentlichen Professor Dr. Paul Vogt übertragen worden. Zugleich ist derselbe zum Direktor der chirurgischen Klinik ernannt worden. Professor Dr. Vogt, Sohn des verstorbenen hiesigen Konsistorialraths Vogt, ist durch sein mehrjähriges Wirken an der hiesigen Universität, zuerst als Privatdozent, dann als außerordentlicher Professor, in weiten Kreisen des Publikums bekannt, bei welchem die Ernennung vielfach Interesse und Freude hervorruft.

†† **Tempelburg**, 3. September. Die Sedanfeier wurde gestern vom hiesigen Kriegerverein dadurch festlich begangen, daß zwischen der Stadt und dem Bahnhofe derselbe Manöver-Uebungen vornahm und den Bahnhof im Sturm nahm. Am Abend fand auf freiem Felde ein Bivouak statt und hatten sich die Tempelburger Einwohner in zahlreicher Menge hinausbegeben, um sich an dem Schauspiel zu belustigen. Am Abend gegen zehn Uhr wurde der Rückmarsch in die Stadt angetreten und schloß ein Kriegerball im Saale des Herrn Schedbin die frohe Feier.

, **Jastrow**, 3. September. Die Feier des Gedenktages der Schlacht bei Sedan wurde auch in unserer Stadt wie in der bisherigen Weise recht festlich begangen. Am Abend des vorhergehenden Tages, sowie am darauffolgenden Morgen zogen unsere Turner in geordneten Reihen unter Zapfenstreich durch die bereits im Flaggenschmucke sich befindende Stadt. Um 10 Uhr Morgens fand in der evangelischen Schule eine Gedenkfeier statt, wobei Lehrer Großmann die Festrede hielt. Am Nachmittage versammelten sich sämmtliche städtische Schulen vor dem evangelischen Schulhause und zogen unter klingendem Spiele nach dem festlich geschmückten Turnplatze, wo die Schüler unter Wettturnen und Schießen um die ausgesetzten Preise rivalisirten. Am Abend hatte der hiesige Gesangverein, der erst neuerdings wieder unter Leitung des Herrn Kantor Ziemann in Flor gekommen, ein Tanzkränzchen veranstaltet, welches recht zahlreich besucht ward.

Landwirthschaftliches.

Zur „Herbstbestellung" erhalten wir mit der Bitte um Veröffentlichung folgende aus Gutsbesitzerkreisen stammende Zuschrift:

Dei Saattied mit dem Roggen kümt heran, vörigt Jahr word sich keiner beklagen können, dat et tauvehl Stroh gäft hat. Also möt sich doch mennig einer, wo et geht, mit künstlichem Dung helpen. Da wull ick nun blot eins vertellen, wo mie dat gan het mit dem künstlichen Dung Supperphosphat. Also vor etlich Jahren werd ick up 50 Morgen Stoppelroggen hinter Weizen pro Morgen einen Zentner S. aussäen, dei Saattied wer drög, dat Saatland als Asche und glatt vörtreckt, da den Roggen up gesäet und hernach auf den Roggen den Supperphosphat, dann tüchtig eingeegt. Dat Land wer kein Sand, sondern für gewöhnlich schmiediger Boden, hinten an der Grenze. Diet gaf Roggen 8 Faut hoch und 18 Stiegen von dem Morgen. Dei Schläge hewen 150 Morgen, un diet weren dei hinnersten 50 Morgen, da hef ick hernach dran fahrt wie dull, und kön den Roggen nicht von dat Feld kriegen. Nun dacht ick dat ick beter daran wer, als wenn ick wer weit wat in der Lotterie gewunnen har. Also tau dem nächsten Jahr nehm ick den ganzen Schlag von 150 Morgene den Morgen mit einem Zentner S. Dei Saattied wer nun aber nicht drög und min Anspannung wer man schwach, dar hef ick nicht vörtrecken laten, leit up dei rauhe Furche den S. aussäen und den Roggen hinterher, sodann alles ineggen, diet hölp awer nicht sovähl als dei Stof in der Sünn, denn dei Roggen wer sehr schlecht. Wat nu, jetzt wehr dat Geld wegschmäten vor dei 150 Ztr. S. und ok noch dei Versümniß mit den Gespann, dat ull Tüg vom Bahnhof aftauhalen. Entweder was diet reine Bedrug mit dat ull Tüg oder dei natt Saattied und dei Behandlung hat dem ulle Tüg nicht tausegt. Also vör allen Dingen glatt eggen, darmit nichts in tiefe Kuhlen fällt, und den drög Tied und die beste Sache ist woll die, immer oben auf die Körner säen und dann rasch unnereggen, damit dei Geruch nicht verdunstet. Dar hef ick nun dat vorige Jahr ein Prov makt, wil ick dacht, dat ull Tüg hülp woll, wenn dat mit den Körner so recht in Berührung kem. Also ick leit d. S. durch dat graf Säf sichten, dei Klüter kleinkloppen und nam up einen Scheffel Roggen einen Zentner Supperphosphat und diet auf der Scheundiele tüchtig mischen und dann in Sack auf's Feld und auf einen Morgen abgemessen Land säen; dies hat sich sehr ausgezeichnet, sehr langes Stroh und 18 Stieg der Morgen; up grote Wirthschaft sind die Säer mit der Hand knapp zum Kornsäen, da muß aber alles glatt geegt sein, sodann den Roggen säen und immer auf die blanken Körner den Supaussäen; so habe ich dies in dem vorigen Jahr auch gemacht, obgleich die Saatzeit nicht trocken war, doch auf mit Supperphosphat gesäetem Roggen glänzende Erträge gehabt. Wer dies aber mit dem Mischen durchsetzen kann, hilft am meisten und ein Zentner auf den Scheffel genügt. Ich nahm einen 2. Morgen und nahm 2. Ztr. S. gemischt mit einem Schffl. Roggen auf diesen zweiten Morgen, der Roggen war eine Kleinigkeit besser wie der auf dem ersten Morgen, aber Gras und Kraut alles rein weg. Wer da mit Roggen afdrägen let, tau dem Roggen S. nimmt un det Frühjahr hier Klee unnersäet, da wird der Klee sehr lang.

Gr. B, den 4. September 1882.

H. M.

Kunst und Literatur.

Unser Jahrhundert von Otto Leixner. Stuttgart, bei Engelhorn. Das Werk bietet in Lieferungen zu 50 Pf. ein Gesammtbild der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte, Kunst, Wissenschaft und Industrie der Neuzeit und ist reich mit Illustrationen geschmückt. Jeder Leser wird Interessantes darin finden. [227.]

Städtefinanzen in Preußen von **Philipp Gerstfeldt.** Leipzig, Duncker & Humblot. Der Verfasser bietet uns in dem Werke ein sehr reiches und willkommenes statistisches Material über die Steuern und die Vermögensverhältnisse der Städte, welches wir dankbar anerkennen; dagegen sind seine Reformvorschläge gänzlich verfehlt. Er will die Personalsteuern durch Realsteuern, Gebäudesteuern ꝛc. ersetzen und scheint keine Ahnung davon zu haben, daß diese Steuern in den meisten Fällen mehr betragen als das Einkommen aus dem Besitze, daß sie mithin gänzlich ungerecht sind. [231]

In der Konkurrenz über die Preisfrage: „Wie nährt man sich gut und billig", für deren Lösung der Verein Concordia einen Preis ausgesetzt hatte, ist nunmehr die Entscheidung erfolgt. Die Schrift sollte so abgefaßt sein, daß jede Hausfrau sich selbst darnach herausrechnen könne, wie unter Berücksichtigung des in den verschiedenen Gegenden abweichenden Geschmackes eine den Ansprüchen der Physiologie genügende Ernährung in der billigsten Weise, d. h. mit dem geringsten Geldaufwande bewerkstelligt werden kann. Es waren die Konkurrenzbedingungen in 167 Fällen erhoben worden und 33 Konkurrenzarbeiten eingegangen. Nachdem die einzelnen Arbeiten einer genauen und sorgfältigen Vorprüfung durch sachverständige Vereinsmitglieder unterzogen worden waren, hat das aus den Herren Professor Dr. C. v. Veit München, Geh. Medizinalrath Professor Dr. Benecke-Marburg und Professor Dr. J. Forster-Amsterdam bestehende Preisgericht der Arbeit des Herrn Dr. Meinert-Berlin einstimmig den ausgeschriebenen Preis zuerkannt. Mit gleicher Einstimmigkeit wurden zwei weitere Preisarbeiten lobend erwähnt und, ohne denselben einen Preis zuzuerkennen, anerkennend bedacht.

Im Interesse der Herbeiführung einer rationellen Volksernährung ist die preisgekrönte Schrift zum Massenvertrieb bestimmt worden und wird zu dem geringen Bezugspreis von 50 Pf. durch den Buchhandel abgegeben werden; den Vertrieb hat die Firma S. Mittler u. Sohn in Berlin übernommen. Abnehmern größerer Partien sollen bei direktem Bezug durch den Verein Concordia (Mainz) wesentliche Preisermäßigungen zugestanden werden. Größeren Arbeitgebern ꝛc. dürfte im Interesse ihrer Arbeiter anzurathen sein, eine Vertheilung der nützlichen Schrift zu veranstalten.

Wie wir hören, bereitet sich in Stuttgart ein großartiges neues Unternehmen literarischen Charakters vor. Dasselbe soll von geradezu nationaler Bedeutung sein und wird unter Mitwirkung einer stattlichen Reihe erster Gelehrter von dem bekannten Prof. Joseph Kürschner im Verlag von W. Spemann herausgegeben. Wir hoffen schon in Bälde Näheres über die hochwichtige Erscheinung mittheilen zu können.

Vermischtes

— (Wir bekommen einen strengen Winter.) Das prophezeit nicht etwa die Hamburger Seewarte, sondern das behaupten unsere Hausfrauen nach untrüglichen Zeichen. Bei Leibe nicht alle, aber einige derselben legen nämlich der im Allgemeinen für dumm gegoltenen Gans im Bratzustande prophetische Kräfte bei. Aus der Farbe des Brustbeins können wir — so behaupten sie — die Witterungskenntniß des bevorstehenden Winters entnehmen. „Ist das Brustbein hell und klar, so giebt's einen strengen Winter; ist's grob und dunkel, so steht viel Schnee und laues Wetter bevor." Und nun ist der Gänsebraten in diesem eigenthümlichen Witterungsjahre, wie alle Früchte, ebenfalls frühzeitiger erschienen, als sonst wohl, und das Brustbein ist, wie man sich überzeugen kann, „hell und klar", ergo giebt's einen strengen Winter, wenn nicht etwa auch von dieser Prophezeiung gilt, was das Sprüchwort von den Wetterpropheten im Allgemeinen behauptet, nämlich:

„Die Kalendermacher machen den Kalender,
Und unser Herrgott das Wetter."

— (Kuriose Gewöhnung.) Pfarrer: „Ich sag' Euch, Häckselbauer, geht in Euch und werdet reumüthig, denn in der Hölle ist nicht gut sein und wenn Ihr daran denkt, werden Euch wohl seltsame Gedanken durch den Kopf gehen." — Häckselbauer: „Na, ich denk' halt immer: Wenn nur die ersten vierzehn Tag vorüber wären, nachher wird m'r die Hitze gewöhnt sein."

Handelsbericht.

Berlin, 4. September.. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Die vergangene Woche rechtfertigte nicht die Erwartungen, welche man an ein flottes Geschäft gestellt hatte und der Markt bot ein recht trübes Bild. Zufuhren und Konsum hielten sich die Waage und Preise blieben unverändert. Es fehlt aber an Konjunktur und wenn nicht starke englische Käufe fördernd eingreifen, dürfte die Stagnation noch eine Zeit lang anhalten. Wir unterlassen es, über einzelne Qualitäten zu berichten und resumiren nur, daß Umsätze mäßiger waren und daß Angebot vorherrschte.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 115—120 M., Mittelbutter — M., ost- und westpreußische Gutsbutter 115—118 M., ostfriesische 100—105 M., Elbinger 100 M., pommersche — M., schlesische 95—100 M., baierische Sennbutter — M., galizische 85 M., ungarische 80—83 M. per 50 Kilo.

An der Eierbörse vom 31. v. Mts. wurde bei befestigter Stimmung und kleinen Beständen mit M. 3,20 per Schock verkauft. An heutiger Börse stiegen Eier wiederum im Preise und kamen mit M. 3,30 per Schock zur Notiz.

Viehmarkt.

Berlin, 4. September. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2795 Rinder, 7254 Schweine, 1060 Kälber, 13,436 Hammel.

Rinder. Schon vor 8 Tagen hatten sich infolge zu starken Auftriebes die Preise rückgängig bewegt und da heute noch ca. 450 Stück mehr am Platz waren, als damals, mußte sich das Geschäft naturgemäß, bei fernerem wesentlichen Preisrückgange, recht matt und langsam gestalten; auch ist starker Ueberstand vorauszusehen. Es wurden bezahlt: für 1. Qualität 56—58 M., Stallmast bis 62 M., 2. Qualität 48—50 Mark, 3. Qualität 40 bis 43 Mark, 4. Qualität 34—37 Mark pro 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine dagegen, deren Auftrieb den Bedarf knapp deckte, dürften wenig oder gar kein n Ueberstand hinterlassen, werden vielmehr zu steigenden Preisen ziemlich glatt vom Markt genommen. Beste Mecklenburger 59 bis 60 Mark bei 40 Pfd. pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 56 bis 58 Mark, Senger 53—55 Mark, Russen 50—54 Mark, Serben 56 bis 57 Mark pro 100 Pfund bei 20 Prozent Tara, Bakonyer 58 bis 60 Mark bei 40 Pfd. pro Stück Tara.

Kälber wurden gleichfalls glatt verkauft und erzielten wie vor acht Tagen je nach Qualität 58 bis 66 Pfg. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Hammel gingen, was Schlachtvieh anbetrifft, ein wenig im Preise zurück, da die Exporteure nicht so regen Begehr zeigten als vor 8 Tagen. 1. Qualität wurde mit 55—59 Pfg., 2. Qualität mit 46—53 Pfg. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt; Magervieh in guter Statur erhielt leidliche Preise, geringe Waare war schwer loszuwerden.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 4. September. Anläßlich der morgen erfolgenden Ankunft des Kaisers ist die Stadt bereits auf das Festlichste geschmückt; namentlich zeichnen sich der Bahnhofsplatz und die via triumphalis, durch welche der Kaiser mit den kronprinzlichen Herrschaften und den fürstlichen Gästen morgen Abend seinen Einzug in die Stadt halten wird, durch ihre prachtvolle Dekoration aus. Von den Fürstlichkeiten ist der Großherzog von Sachsen-Weimar am Erscheinen verhindert, dagegen wird der Herzog von Sachsen-Altenburg erwartet. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht werden morgen früh eintreffen und beim Stadtrath Korn Absteigequartier nehmen. Generalfeldmarschall Graf Moltke wird im Generalkommando absteigen. Die großen Korpsmanöver werden unter persönlicher Leitung des Kaisers stattfinden. Eine sehr große Anzahl Fremder ist bereits anwesend. Das Wetter ist prachtvoll.

Karlsruhe, 4. September. Nach weiteren Nachrichten wurden bei dem Eisenbahnunglück zwischen Colmar und Freiburg 104 Personen verwundet, darunter 23 schwer.

Wien, 4. September. Die türkische Mission unter Führung des Marschalls Fuad Pascha ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Oberstlieutenant Benkisser im Namen des Kaisers begrüßt worden.

Konstantinopel, 4. September. Der Patriarch, die anderen geistlichen Oberhäupter und eine Anzahl nicht muselmännischer Notabeln von Syrien haben ein Mazbata (eine Kollektiveingabe) an die Pforte gerichtet, worin sie gegen die in Europa verbreiteten Nachrichten über die Unsicherheit der christlichen Bevölkerung in Syrien Verwahrung einlegen und erklären, daß sie volle Ursache hätten, mit der Ruhe zufrieden zu sein, deren sie sich unter dem Schutze der Regierung des Sultans erfreuten.

Alexandrien, 4. September. Heute früh hat das englische Panzerschiff „Minotaur" die Erdbefestigungen der Araber auf der Seite von Abukir beschossen.

Hier herrscht eine gewisse Aufregung wegen der Verhaftung eines arabischen Spions, welcher der Ueberbringer eines an Antonopulos, den griechischen Konsular-Agenten, gerichteten Schreibens war. Antonopulos wurde gestern Abend in Haft genommen.

Einem Gerüchte zufolge soll die Polizei eine beträchtliche Menge von Waffen entdeckt und einem Komplott auf die Spur gekommen sein, demzufolge mehrere Griechen mit dem Plane umgehen, die Europäer in dem Augenblicke zu ermorden, wo die englischen Truppen durch ein ernstliches Engagement vor Ramleh beschäftigt wären.

Liebe und Leidenschaft.

Kriminal-Roman
von
Ludwig Habicht.

11)

„Felix, besinnen Sie sich", bat sie. „Ich weiß, was vorgefallen ist, ich weiß, was zu thun Ihnen obliegt."

„Sie wissen, was mir zu thun obliegt?" unterbrach er sie mit schneidendem Lachen, „o Mädchen, begehre nicht zu wissen, was die Nacht gebiert und was sie mit ihren schwarzen Fittigen zu decken hat."

„Felix, lieber theurer Felix", jammerte sie, „Sie sind außer sich, besinnen Sie sich."

„Lassen Sie mich fort — nur fort", bat er, aber schon ward sein Widerstreben schwächer, das Lässige, Unentschlossene seines Charakters gewann die Oberhand.

„Gretchen", begann er nach einigen Minuten des Stillschweigens, „wissen Sie, was ich zuweilen geträumt habe, wenn ich bei Ihnen am Kamin saß und Sie mit Ihrem heiteren Geplauder die schweren Wolken zerstreuten, die meine Seele umnachteten? Ich dachte daran, die kleine weiße Hand, die sich im Gespräch vertraulich auf meinen Arm legte, festzuhalten für's Leben."

„Felix —", wehrte sie verschämt und doch beseligt.

Wieder wechselte seine Stimmung, er fuhr heftig auf. „Fürchte nichts, zage nicht, ich will nicht von Liebe zu Dir reden. Mir ist nicht Frauenliebe, ist kein Heim beschieden, unstät und flüchtig bin ich ... Nicht hinabreißen darf ich Dich in mein Verhängniß. — Lebe wohl!"

Er wandte sich der Hausthür zu, sie folgte ihm; Beide traten unter die Linde, welche die fallenden Blätter auf sie herabschüttelte.

„Kehren Sie heute nicht nach dem Schlosse zurück!" bat sie.

„Wer sagt Ihnen, daß ich das will?"

„Bleiben Sie hier, warten Sie wenigstens, bis der Oheim aus dem Walde zurückkommt."

„Warten soll ich, bis er zurückkommt", fuhr er auf, „feige und unthätig soll ich hier harren, bis er vollbracht hat, was meines Amtes ist. Nicht länger sollst Du mich mit Schmeichelworten bestricken, mit weichen Armen zurückhalten von meiner harten, ehernen Pflicht. Lebe wohl, Gretchen, und still wie man der Todten denkt, gedenke mein . . ."

Er stürmte fort, sie schaute ihm ängstlich nach. „Wüßte ich nicht, wie arg ihm seine Einbildungskraft mitspielt, mir könnte bange werden, er habe eine finstere, unerhörte That vor, wie ich ihn kenne, laufen aber seine wilden Reden doch nur auf Traumerscheinungen hinaus. Es sollte mich nicht wundern, wenn ich ihn nach ein paar Stunden ruhig zurückkehren sehe. Jedenfalls will ich Hanna sagen, daß sie für ihn ein Zimmer und Abendessen in Bereitschaft hält."

Mit diesen Worten kehrte sie in's Haus zurück. Mochte sie alle Reden, die Felix geführt, für Ausgeburten seiner überreizten Phantasie halten, die Versicherung seiner Liebe fand sie glaubwürdig und trotz ihres klaren Sinnes konnte auch sie sich nicht enthalten, auf diesem Grunde hellleuchtende Luftschlösser zu bauen . . .

Felix hatte seine Schritte nach dem Walde zu gelenkt, aber noch hatte ihn der Schatten der Bäume nicht aufgenommen, da prallte er gegen einen Mann, der eiligen Schrittes von der entgegengesetzten Seite kam und der Oberförsterei zustrebte.

„Werner! Felix!" riefen Beide gleichzeitig.

„Du lebst! Du bist unverletzt!" rief Werner tief aufathmend, „o Gott sei gepriesen! So hat die Kugel des unnatürlichen Vaters ihr Ziel verfehlt."

„Leider," seufzte Felix, „mir wäre besser, ich läge kalt und starr auf dem Brette und hätte Ruhe . . ."

„Armer Junge," sagte Werner mitleidig und strich ihm mit der Hand liebkosend über das Gesicht, „kann's mir wohl denken, daß es Dich furchtbar erschüttert hat; aber fasse nur Muth, das Maß ist jetzt voll."

„Ja, es ist voll und deshalb muß ich fort," rief Felix und wollte davon eilen, aber Werner's starke Hand hielt ihn fest.

„Wohin?" rief er, „bleibe hier und erzähle mir den Vorgang, dann wollen wir weiter berathen, was zu thun ist. Komm', setzen wir uns dort auf die umgehauenen Stämme, ich bin so rasend gelaufen, daß ich verschnaufen muß."

Er führte den Bruder nach der bezeichneten Stelle, stellte seine Doppelflinte neben sich und nahm auch dem Bruder die seinige von der Schulter, und letzterer ließ es ruhig geschehen, sobald ihm ein stärkerer Wille entgegentrat, war es für ihn schwer, ja fast unmöglich, seine Selbstständigkeit zu wahren.

„Erzähle," drängte Werner, indem er einen Arm um den Bruder schlang, ihn neben sich niederzog und dort festhielt. „Als ich von der Buschmühle nach Bankowo gehen wollte, begegneten mir Bauern, die als Treiber mit zur Jagd gewesen waren und die schrieen mir zu, der Alte hat Dich todtgeschossen und Regler hätte Dich in die Oberförsterei geschafft, da bin ich denn im vollsten Laufe hierher gerannt. Was ist an der Geschichte?"

„So viel, daß es ein Wunder ist, daß Du mich lebend wiedersiehst," erwiederte Felix und erzählte sein Abenteuer, mischte indeß Dichtung und Wahrheit bereits wieder in so unentwirrbarer Weise durcheinander, daß Werner sich im Stillen vornahm, nachher zum Oberförster hineinzugehen, um von diesem sich eine wahre Darstellung des Sachverhaltes zu erbitten.

„Da wären wir denn Beide an einem Tage aus dem Elternhause verstoßen," sagte Werner finster, „denn Dir, mein armer Junge, ist jetzt wirklich nicht zu rathen, unter das väterliche Dach zurückzukehren."

„Und Du?" fragte Felix.

„Du hast es ja heute gehört, daß mich der Alte aus dem Hause wies."

„Wegen Deiner Heirath mit Buschmüllers Lieschen," fiel Felix ein, dem der Auftritt vom Morgen erst wieder in's Gedächtniß kam. „Wie ist die Sache in der Buschmühle abgelaufen?"

„Schlecht — frage nicht darnach — auch das danke ich dem Alten. Aber ich halte Abrechnung mit ihm, so wahr ich lebe. Er ist mit seiner Gesellschaft in die Stadt gefahren?"

„Du hältst Abrechnung mit ihm?" wiederholte Felix, die letzte Frage überhörend, „nein, Werner, das ist meine Sache, es war ja meine Mutter . ."

Der Bruder sah ihn befremdet an, überließ er sich schon wieder seinen Träumen? „Was meinst Du?" fragte er.

Felix beugte sich dicht an sein Ohr und flüsterte ihm lange und angelegentlich etwas zu.

Werner fuhr entsetzt in die Höhe. „Felix, ich bitte, ich beschwöre Dich, sprichst Du in diesem Augenblick die Wahrheit?" fragte er.

„Wußtest Du nichts davon?" fragte dieser dagegen.

„Wie sollte ich, war ich nicht zu jener Zeit ebenfalls abwesend? Glaubst Du, ich hätte das so viele Jahre still mit mir herumgetragen und hätte neben der Schlange leben können, ohne ihr den Kopf zu zertreten?" entgegnete Werner aufbrausend. „Sie hat sich wohl gehütet, mir je etwas in den Weg zu legen und ich habe sie ertragen, wie man ein Uebel erträgt, mit dem man nun einmal behaftet ist, jetzt aber, ich sage es noch einmal, ist das Maß voll."

„Gerüttelt und geschüttelt!" schrie Felix aufspringend, ich muß fort."

„Wohin willst Du?"

„Frage mich nicht, ich muß fort."

„Felix, keine Uebereilung!" mahnte Werner.

So leidenschaftlich er selbst war, behielt er doch in diesem Augenblicke kälteres Blut. Wer sagte ihm denn, daß der Bruder mit der furchtbaren Geschichte, die er ihm vertraut, ihm nicht eine Erfindung seines nur allzu fruchtreichen Hirns mitgetheilt habe? . . .

Ehe er diese Sache in die Hand nahm — und war sie wahr, so sollte sie in ihm gewiß einen strengen unerbittlichen Richter finden — mußte er doch mit dem Oberförster erst ein ernstes Zwiegespräch halten.

„Ich übereile nichts, es ist Alles reiflich erwogen," entgegnete der jüngere Bruder. „Laß mich, laß mich, es ist die höchste Zeit."

Er hatte sich, während er sprach, leise erhoben, eines der neben einander lehnenden Gewehre ergriffen und stürzte, ehe Werner ihn zurückhalten konnte, davon. Die Dunkelheit war bereits so tief geworden, daß er schon nach wenigen Schritten im Schatten der Bäume verschwunden war.

Der Bruder wollte ihm nacheilen, besann sich aber. „Er geht nach Bankowo, auf dem Wege hole ich ihn immer noch ein, und sollte er es

Berlin, 3. September 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102 10 bz G
Consolidirte Anleihe	4½	104 75 bz G
do. 1876.	4	101 70 bz B
Staats-Anleihe	4	100,60 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 80 bz B
do.	4	101,30 bz
Berliner	5	108,75 G
do.	4½	101 50 bz G
Central-Landschaftl.	4	101,40 bz
Kur- und Neumärk.	3½	96,00 B
do. neue	3½	91,50 G
do.	4	101,60 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,30 bz
do.	4	101,70 bz
do.	4½	102 80 G
do. Landsch. Cr.		— —
Posensche neue	4	100,75 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	91.00 bz
do. do.	4	101,00 G
do. do.	4	100 75 G
do. do. 2. S.	4½	100 90 B
Ostpreußische	3½	91 40 G
do.	4	100,90 bz
do.	4½	— —
Kur- und Neumärk.	4	101 00 bz
Pommersche	4	100 90 G
Posensche	4	100 80 B
Preußische	4	100,75 bz
Schlesische	4	100 90 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,40 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	305,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 25 bz
do. 35-fl.-Loose	—	129,00 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,50 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98 60 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,60 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,90 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	116,00 bz B
do. do. do. 2. Em.	5	114,90 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	184,25 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,50 B
Meininger Loose	—	27,60 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,40 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,40 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	— —
Oester. Gold-Rente	4	82 00 bz G
do. Papier-Rente	4⅕	66 20 bz
do. Silber-Rente	4⅕	66 40 bz G
do. 1854-Loose	4	112 25 bz
do. 1858-Loose	—	326 20 G
do. 1860-Loose	5	122 40 bz
do. 1864-Loose	—	329,50 G
Ungar. Goldrente	6	102 40 bz G
Russ. Boden-Credit	5	81 00 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	88.10
do. do. v. 1872	5	88 60
do. do. v. 1873	5	— —
Russ. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	89 00

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8½	4	227,90 B
Bergisch-Märkische	5⅓	4	126,00 bz B
Berlin-Anhalt	6	4	152,75 B
Berlin-Dresden	0	4	15,10 G
Berlin-Görlitz	0	4	35 60 G
Berlin-Hamburg	14½	4	363 50 G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅗	4⅗	118,00 bz B
Breslau-Schw.-Freib.	4⅗	4	107 00 bz B
Cöln-Minden			— —
Halle-Sorau-Guben	0	4	19 60 bz
Märkisch-Posen	0	4	37 00 bz
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,7 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	257,50 bz G
do. La. B.	10⅘	3½	196,00 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	99,30 B
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	187 50 bz
Rheinische	6½	6½	163,25 bz G
do. La. B St. g.	5	4	101 80 B
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,80 bz
Thüringer	9⅓	4	212,40 bz
do. La. B. gar.	4	4	102,00 G
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	23,90 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	204 75 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	103 90 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	178,75 bz
Werrabahn	3	4	96,50 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	146 10 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	85,46 b
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,38	4	137 50 bz
Gotthardbahn (20 pCt.)	(6)	6	87,60 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	64,10 G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	611 00 bz
do. Nordwestbahn	4⅕	5	374 40 bz
do. do. La. B.	5	4	— —
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,70 bz G
Rumänische	8½	4	60,00 B
Russische Staatsbahn	7,94	5	127,25 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	270 50 bz
Warschau-Wien	10	4	170 40 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	38 90 bz G
Berlin-Görlitz	8½	5	100 25 bz G
Breslau-Warschau	1½	5	72 25 b G
Halle-Sorau-Guben	5	5	86 90 bz G
Märkisch-Posen	5	5	120,60 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	83 75 G
do. do. C.	5	5	126,80 G
Marb.-Mlawca	5	5	119,75 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	93,75 bz G
Oberlausitzer	0	5	81,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	106 75 bz G
Posen-Creutzb.	2¾	5	89,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	138,70 bz
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	79,00 bz B
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	85,75 G
Weimar-Gera	)	5	45 30 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	98,25 bz G
do. do. La. C.	3½	93 00 bz
Berlin-Anhalter	4½	102,30 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— -
Berlin-Görlitzer	4½	101,00 B
Berlin-Hamburger	5	100 70 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,40 B
do. La. D. neue	4½	103.20 b G
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 30 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101 30 B
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 50 bz
do. La. K.	4½	102 50 bz
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 25 B
do. 2. Em.	4	— —
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,40 bz
do. La. C.	4½	102,4 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,80 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,60 bz G
do. Em. v. 1880.	4½	103 50 G
do. (Stargard-Posen)	4	100,30 G
do. do. 2. Em.	4½	102,25 G
do. do. 3. Em.	4½	102 25 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102 60 G
Rechte Oderufer	4½	103 80
Rheinische 8. Em. 58, 60	4½	102 40 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,40 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,30 bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,40 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,20
3. S.	5	102,00 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,40 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86 50 B
do. 1872.	5	86,00 B
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	386,60 bz G
do. do. 1874 gar.	3	382,50 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	388,25 bz G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 40 B
do. do. 2. Em.	5	105 40 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	37,20 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	287.50 G
do. do. neue	3	288 00 G
Baltische	5	82 30 bz G
Brest-Grajewo	5	87,25 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	89,90 G
do. in Liv. Sterl.	5	85, 0
Jelez-Orel, gar.	5	89,00 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	85,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	84,60 G
do. Oblig.	5	83,00 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	90,70 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	82 75 G
Kursk-Kiew, gar.	5	97,90
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,80 G
do.-Smolensk gar.	5	92,80
Orel-Griasy, gar.	5	79,25 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99 90 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	87.25 bz
Rybinsk-Bologaye	5	80,25
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	88,75 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	92,20 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	10[illegible]
do. 3. Em.	5	98, 0
do. 4. Em.	5	85 00
do. 5. Em.	5	84,50
Zarskoe-Selo	5	64 90 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	105 80 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	102 60 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 00 bz
do. do. do.	4½	102,10 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,40 B
Meckl. Pfd. 1. 2. 3.		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109 00 G
do. do. 2.	4½	101,80 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 80 bz
do. do. Pfandbr.	5	101,00 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104 00 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,70 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99 75 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110 50 G
do. do. (rz. 100)	5	101,25 B
do. do. (rz. 115)	5	104.60 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,75 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	114 75 bz
do. do. (rz. 100)	4½	108 10 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	105,30 bz B
do. do. do. (rz. 110)	5	100 00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 25 B
do. do. do.	4½	106 50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,10 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	100 80 G
do. do. do. do.	4½	100 60 bz G
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	84,70 bz
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	202,00 bz
do. Handelsgesellsch.	5⅓	4	74 00 bz
do. Makler-Verein	17	4	129 80
Börsen-Hand.-Verein	15	4	174 00 bz
Bresl. Disconto-Bank	6	4	89 90 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,50 G
Darmstädter Bank	9⅓	4	162 40 bz
do. Zettelbank	5⅚	4	110 10 bz B
Deutsche Bank	10	4	157,00 bz
Disconto-Com.	10	4	214.25 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	73,00
Königsb. Vereinsbank	4	4	93,75 bz
Leipziger Credit-Bank	9	4	169,00 G
do. Disconto	8	4	109 00 bz B
Lübecker Bank	5	4	98 75 bz
do. Comm.-Bank	6	4	104,75 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅚	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	5	4	91,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	92 80 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 40 bz
Norddeutsche Bank	10	4	166 0 G
do Grundcredit	0	4	47 50 bz B
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	116 50 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	88 00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	42,00 bz G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	121,50 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	110,00 bz G
do. Central-Bod.	8⅓	4	123 50 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	88,00 bz G
Reichsbank	6	4	155,10 bz
Rostocker Bank	4½	4	101,50 G
Schaafhaus. Bankv.	5½	4	91,90 bz
Schles. Bankverein	6	4	108,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,00 G
Weimarische Bank	5	4	93 00 bz B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	180 00 bz G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	— —
Ofsend	0	4	—,—
Unter den Linden	2	4	9 50 bz G
Bazar	7½	4	128,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	— —
Brauereigesellsch. Ahrens	8⅓	4	63 25 bz
Böhmisches	9	4	147,25 bz
Bock	2	4	47,75 bz
Landree	9½	4	112 00 bz B
Patzenhofer	9	4	232,50 G
Tivoli	3	4	28 75 bz G
Cichorien-Fabrik	8	4	203,00
Egestorffer Salinen	5½	4	110,00 B
Immobilien	5	4	82,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	111 10 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	145 00 bz G
do. Egells	0	4	1 50 bz B
do. Freund	—	4	14,75
do. Hartmann	8	4	125 25 bz G
do. Schwartzkopff	8½	4	97 00 bz G
do. Stettiner	0	4	21,00 bz G
do. Wöhlert	0	4	10 75
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	101 00 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	141,00 bz G
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	184 10 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	19,60 bz
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	27,00 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	3	98 20
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	80,90
Borussia Bergwerk	0	4	87,50 b
Cölner Bergwerk	3	4	116 00 G
Donnersmarckhütte	1½	4	67 90
Dortmunder Union	0	4	17,50 bz B
Duxer Kohlenver.	0	4	44,00 bz B
Gelsenkirchener	6	4	133 50 bz
Harpener Bergbau	3½	4	129,00 bz G
Hibernia	3½	4	95,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6⅔	4	134,50 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,50 bz B
Louise Tiefbau	2½	4	46,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	102,50 bz G
do. Zinkhütten	8½	4	107,60 bz B
Stolberger Zink-Hütten	1⅓	4	28,50 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	91,00 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	70,00 B
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	9 90 B
Westfälische Union	—	4	14 00

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest . pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel Conto vom 31.

Amsterdam 3 Tage	3½	168 60 bz
do. 2 Monat	—	167,70 bz
London 8 Tage	4	20 47 bz
do. 3 Monat	—	20,28 bz
Paris 8 Tage	3½	81 15 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80 55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 70 bz
do. 2 Monat	—	171,8
Petersburg 3 Wochen	6	202,30 bz
do. 3 Monat	—	201 10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 57 bz
Sovereigns	20 40 bz
20 Franks-Stück	16,25 B
Imperials	16 70 G
Imperials p. 500 Gr.	— —
Englische Banknoten	20,46 G
Französische Banknoten	81,35 G
Oesterreich. Banknoten	172 75 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	203,40 bz

Stettin, 3. September 1882.

	Div 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schausp.-Oblig.	—	6	— —
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	— —
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		— —
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅗	117 20
do. Prioritäts	—	4	101,30
do. do	—	4½	—,—
Germania	13⅓	4	135,20
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4	143,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	— —
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1⅓	4	102 50
Pomerania	1⅔	4	101 50
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4	107,00
Neue Dampfer-Comp.	9	4	143 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	1800,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅙	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4	5300,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	107,00
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5	2800,00
do. M.-B.-G Vulcan	1	4	649,00
do. do. St.-Prior.	7	5	133 00
do. Brauerei Elysium	0	5	32 00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	200,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	285,00
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	— —
do. Bergschloß-Brauer.	8	6	105,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 4. September. Wetter bewölkt. Temp. + 16° R. Barom. 28" 4'". Wind SW.

Weizen sehr flau, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 180—187 bez., feuchter 166—173 bez., per September-Oktober 184,5—181,5 bez., per Oktober-November 183—181,5 bez., per April-Mai 186—184 bez.

Roggen weichend, per 1000 Klgr loko inl 130—134 bez., feuchter 120—125 bez., do. mit Ausw 100—110 bez., per September-Oktober 137,5—136—137 bez., per Oktober-November 137,5—137,5—137 bez., per November-Dezember 137,5—137 per April-Mai 139—138 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Märker 120—135 bez, Ungar. 150—170 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko neuer 110—120 bez.

Winterrübsen ziemlich unverändert, per 1000 Klgr. loko 258—269 bez., per September-Oktober 265,5—268 bez., per April-Mai 275 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 265—274 bez.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 62 Bf., per September 59,5 bez., per September-Oktober 59 bez., 59,25 Bf., per April-Mai 60 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51,4 bez., per September 51,3—51,2 bez., per September-Oktober 51,3—51 bez. u. Bf., per Oktober-November 51 bez. u. Bf., per November-Dezember 50,6 bez., per April-Mai 52,2—52 bez.

Petroleum per 50 Klgr loko 7,1 tr. bez., alte Us. 7,35 tr. bez.

wirklich auf den Alten abgesehen haben, so hat das auch noch Zeit, vor Mitternacht kehrt der schwerlich heim. Ich will doch zunächst einmal beim Oberförster anklopfen und von dem hören, was sich in Wirklichkeit und was sich in Felix' Kopf ereignet hat."

Er ging nach der Oberförsterei und pochte, als ihm aber von einem die Thür öffnenden Jägerburschen auf seine Frage nach dem Oberförster der Bescheid ertheilt ward, derselbe sei nicht daheim, wandte auch er sich dem Walde zu und schritt den Weg, den er gekommen, zurück. So viel er aber auch spähte, er vermochte von Felix nichts zu entdecken, der schnellfüßige Jüngling mußte ihm einen gewaltigen Vorsprung abgewonnen haben.

Zwei würdige Gesellen.

Wenn es wirklich Leute giebt, in deren äußerer Erscheinung irgend eine Eigenschaft, eine Tugend oder ein Laster so tief personifizirt ist, daß man ihren Charakter auf den ersten Blick beurtheilen kann, so mußte Kralle wahrlich als das vollendetste Bild der Habsucht erscheinen. Er führte wirklich den Namen mit der That, was seine dürren knochigen Finger erfaßt, das schienen sie nicht mehr loslassen zu können. Seine matten, grauen, aber beim Anblick einer Kupfermünze funkelnden Augen, sein eingeschrumpftes, hartes Gesicht und seine gebeugte Haltung, die nur bei dem Gedanken an klingendes Geld belebter wurde und sich ein wenig aufrichtete — dieser Gesammteindruck machte ihn so kenntlich, daß ihn Josepha's Scharfsinn schon längst als ein brauchbares Werkzeug entdeckt hatte.

Wenn es galt, irgend einen schlimmen Streich auszuführen, der einen Gegner von ihr treffen sollte, dann wurde Kralle in aller Stille zu Hülfe gerufen und für Geld war er immer zu haben.

Die Wirthschafterin hatte bei dem Auftrage, den sie Jean in so geheimnißvoller Weise ertheilte, wiederum ihre Zuflucht zu ihm genommen und wer es ihr als etwas unbedachtsame Unvorsichtigkeit auslegen wollte, daß sie den Jungen als Vermittler brauchte, der hätte sich sehr getäuscht; denn ihrer Berechnung nach konnte sie gerade dadurch, daß sie diese Beiden durch möglichst schwere Verbrechen in ihrer Hand hielt und schlimmsten Falls sie einst Beide in der Schlinge sitzen ließ, sich selbst am sichersten wissen.

Der Nachmittag war schon ziemlich weit vorgerückt, als Jean das abgelegene Haus des Krämers Kralle erreichte. Die alte, taube Frau besorgte den spärlichen Verkauf von Zichorien, Zucker und dergl. an die Weiber aus dem Dorfe, auf lange Gespräche mit ihnen konnte sie sich aber nicht einlassen, denn sie war so sehr taub, daß die Kinder entweder auf eine dazu bereit gehaltene Tafel schrieben oder Proben der Stoffe, welche sie haben wollten, mitbringen mußten.

In dieser Weise wurde der Verkauf hier meistens von der Frau besorgt, während der Mann mit einem Kasten auf dem Rücken hausirend nach dem nächsten Dorfe wanderte. Jean befürchtete schon, er würde den Krämer vielleicht gar nicht zu Hause treffen und überlegte, wie er von der tauben Frau möglicherweise die Richtung erfahren könne, die der Mann bei seinen geschäftlichen Streifzügen eingeschlagen, um ihm folgen und sich seines Eile erheischenden Auftrags entledigen zu können. Für dieses Mal war es indeß unnöthig, daß er seinem Scharfsinn noch weitere Anstrengungen zumuthete, sobald er die Thür des kleinen Ladens öffnete, erblickte er den Krämer, der sich seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Geldzählen, hinzugeben schien.

Beim Anblick des Faktotums der allgebietenden Wirthschafterin vom Schlosse warf er die Münzen, die er vor sich auf dem Tische liegen hatte, schnell in den Kasten, zog den Schlüssel ab und steckte ihn zu sich.

„Ihr braucht Eure Füchse nicht vor mir zu verschließen, Kralle", lachte Jean, „ich weiß doch, daß Ihr ein gemachter Mann seid."

Der Krämer hob die matten Augen mit einem jämmerlichen Ausdruck zum Himmel empor.

„Ein wahres Hungerleben muß ich führen, kaum das liebe Brod hat man bei dem elenden Kram", krächzte er.

„Kralle, Kralle, wenn ich euch den Schlüssel da aus der Tasche zöge und nachsähe, ich finde so viel, daß sich nicht nur Brod, sondern auch Zubrod dafür kaufen ließe."

Der Krämer sah den Burschen mit einem Blicke an, wie ein katzenartiges Raubthier, dem man seine Beute entreißen will und wich unwillkürlich ein paar Schritte zurück.

Jean folgte ihm aber, schlug ihm auf die Schulter und sagte mit einem seltsamen Gemisch von lauernder Schadenfreude und zuthunlicher Freundlichkeit: „Aengstigt Euch doch nicht, Alter, ich will Euch ja nichts nehmen, im Gegentheil, ich bringe etwas." Er schlug an die Tasche und ließ das darin befindliche Geld klingen.

(Fortsetzung folgt.)